Programm

womit zu

der öffentlichen Prüfung

der

[Z]öglinge des Gymnasiums zu Elberfeld

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS 16 S '14

welche den 15. und 16. September 1834, Vormittags von 8 und Nachmittags von 2 Uhr an,

in dem Gymnasial-Gebäude abgehalten werden soll,

sowie zu dem

Rede-Act und der Abiturienten-Entlassung

am 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr

[ei]nen löblichen Schulvorstand, sämmtliche Eltern der Schüler, deßgleichen alle Freunde und Gönner des höheren Schulwesens überhaupt und der Anstalt insbesondere

im Namen des Lehrer-Collegiums

ehrerbietigst einladet

Dr. Johann Carl Leberecht Hantschke,

erster Oberlehrer,

derzeitiger Dirigent des Gymnasiums.

Inhalt.

Elberfeld, 1834.

Gedruckt bei Sam. Lucas.



Pindaros, der Lyriker.

Kein Dichter ist mehr persönlich, als der lyrische; bei ihm spricht unmittelbar sein Glauben, sein Denken, sein Empfinden, und die äußere Erscheinung giebt höchstens den Anstoß. Bei keinem Dichter ist daher auch die genaueste Bekanntschaft mit seiner Persönlichkeit zu dem Verständnisse desselben mehr erforderlich, als bei diesem. — Pindar ist auch da wo er Epiker zu sein scheint doch durch und durch lyrisch. Was am bestimmtesten in seinem Charakter hervortritt ist sein Glauben. Seine religiöse Welt näher zu beleuchten, war meine Aufgabe; aber der Umfang dieser Arbeit machte Theilung nothwendig, und so gebe ich hier zunächst die Einleitung, erlaube mir aber zugleich den Plan des Ganzen anzudeuten:

Einleitung. 1. Pindar's Abkunft und Jugend. 2. Die Lyrik der Griechen. 3. Die Epinikien. 4. Ihre Bedeutung. 5. Pindar's moralischer Charakter. 6. Seine politischen Ansichten.

Erster Hauptheil. Pindar's Götterwelt. 1. Quellen der Mythen, und Pindar's Bekanntschaft mit diesen. 2. Uebersicht der Mythenkreise und der einzelnen Mythen bei Pindar. 3. Pindar's religiöse Ansicht im Allgemeinen (Götter, Menschen, Heroen). 4. Auffassung der einzelnen Götter und Heroen. 5. Ob Pindar mit den Geheimlehren der Eleusinien, der Orphiker und Pythagoräer vertraut gewesen.

Zweiter Hauptheil. Pindar's mythische Ausdrucksweise. 1. Erklärung dieser Bezeichnung. 2. Hatte Pindar eine bestimmte Absicht beim Gebrauche der Mythen, und welche war diese? a. eine poetische Absicht, b. eine politische, c. eine ethische. 3. Kunstform dieser Mythenbehandlung.

Dritter Hauptheil. Eine Vergleichung Pindar's mit Simonides, Aeschylus, Sophokles und Herodotus hinsichtlich der Auffassung und Behandlung des Mythischen.

---

§. 1.

Pindaros, der Thebaner, des Daïphantos Sohn, aus dem altberühmten Geschlecht der Aegiden von Kynoskephalä oder Hylä entsprossen, nach seinen eigenen Worten (fr. inc. 102.) an den Pythien (Ol. 64, 3. im attischen Munychion, dem ersten Frühlingsmonat 522 v. Chr.[1]), drei Jahre vor Aeschylus) geboren, starb, ein achtzigjähriger Greis, Ol. 84, 3. zu Argos. Früh schon entwickelte sich sein hohes Dichtertalent. Seine zarte Jugend schmücken liebliche Sagen: Bienen träufeln dem Neugebornen Honig ein; Pan tanzt mit den Nymphen vor dem Hause, und die Cymbeln und Handpauken der Rhea ertönen: denn ein priesterlicher Sänger ist ihnen geboren. Aus einer alten erblichen Flöterfamilie entsprossen fand er in dieser die erste

1) So Böckh, bei dem auch das Weitere nachzusehen, was mir hier entfernter lag. Bekanntlich setzt Clinton Fasti Hell. 2te engl. Ausg. S. 199. die Pythien in den Herbst, den attischen Boedromion; seine chronologischen Angaben über Pindar und die Abfassung seiner Gesänge sind ohne alle Untersuchung dem Scholiasten entnommen.

Nahrung für seinen Geist und sein altgläubiges Gemüth; seine weitere Ausbildung schreibt das Alterthum den berühmtesten Dichtern seiner Zeit zu: neben den Dichterinnen Korinna und Myrtis, dem Simonides von Keos und Lasos von Hermione, dem Orphiker, dessen Einfluß auf des Jünglings religiöse Richtung nicht unbedeutend gewesen sein mag. In seinem sechzehnten Jahre soll er zu Athen kyklische Chöre aufgeführt haben; zwanzig Jahre alt dichtete er, von Thorax dem Aleuaden aufgefordert, den zehnten pythischen Gesang, das erste der uns erhaltenen Gedichte, würdig eines solchen Geistes und unserer vollsten Bewunderung.

§. 2.

Pindar's eigentliches Element ist die lyrische Poesie, und streng genommen ist er überall lyrischer Dichter. Die Lyrik der Griechen zerfällt in zwei Hauptarten: die eigentliche lyrische Poesie (*λυρικὴ ποίησις*), auch äolische genannt, weil sie in Aeolis vorzüglich, dann aber auch in Jonien und auf Sicilien zwischen Ol. 45 — 60. durch Alkäos, Sappho, Anakreon u. A. ihre Ausbildung erhielt. Ihr Charakter ist unmittelbarer Ausdruck persönlicher Empfindung, die Form der Gedichte kleine, oft wiederholte Strophen, der Vortrag einfacher Gesang in Begleitung der Lyra und des Barbiton. Die zweite Art ist die Chorpoesie (*χορικὴ ποίησις*) oder die dorische, welche, obgleich in ganz Griechenland geübt, von diesem Volksstamm Dialekt und Charakter behielt. Diese Poesie trägt weit mehr ein öffentliches Gepräge, und ihre Empfindungen müssen gemeinsam sein. Ihr Zweck war Verherrlichung religiöser und volksthümlicher Feste durch Chorgesang und Tanz, von der Kithara oder Flöte begleitet. Die Strophen werden größer, umfassender, kunstvoller. Diese Chorpoesie, in ihren ersten Anfängen uralt und vorhomerisch, gewann durch Alkman und Terpander (Ol. 26 — 33.) künstlerische Begründung, durch Stesichoros, Simonides und Pindar ihre höchste Ausbildung. Ihre Blüthe fällt demnach in die vielbewegte Zeit der Perserkriege und in die Anfänge des attischen Drama. Bestimmt öffentliche Feste zu verherrlichen, nahm sie bei der Mannigfaltigkeit derselben verschiedene Form und Charakter an, so daß die Alten achtzehn und mehrere Arten unterschieden haben, die uns mehr oder weniger, leider aber, mit Ausnahme der Epinikien, alle nur fragmentarisch bekannt sind. [2])

§. 3.

Die Epinikien [3]) verherrlichen die Siege, die in den großen Nationalwettkämpfen der Hellenen durch Körperkraft oder Schnelligkeit der Rosse (*ἀρετὴ* u. *τύχη*, vgl. Dissen's Einleit. zu seinem Pindar), oder endlich durch musikalische Kunst, wiewohl dieses seltener, davongetragen wurden. Pindar's Epinikien sind fast alle auf Siege in den vier großen heiligen Spielen zu Olympia, Delphi, bei Nemea und auf dem Isthmus gedichtet; einzelne nicht, z. B. Pyth. II., wo der Besungene wahrscheinlich in den Jolaïen zu Theben gesiegt hat; von den drei letzten Nemeischen feiert das 9te einen Sieg zu Sikyon, das 10te einen zu Argos in den Hekatombäen der Hera errungenen, und das 11te ist gar kein Siegeslied, sondern begrüßt den neuen Prytanen von Tenedos beim Antritt seines Amtes. [4]) — Eine Feier des Sieges auch durch Gesang ist gewiß eben so alt, als der Sieg selbst, und darum kann Pindar mit Recht sagen Nem. VIII, 50: *Ἦν γε μὰν ἐπικώμιος ὕμνος δὴ πάλαι καὶ πρὶν γενέσθαι τὰν Ἀδράστου τάν τε Καδμείων ἔριν.* Bekannt ist des Archilochos *Τήνελλα καλλίνικε* (Ol. IX, 1. mit den Schol., das. Dissen), welches zu Olympia stehende Begrüßung am Abende des Sieges wurde. Auf Aegina blühte schon seit alter Zeit diese Liederkunst in dem Geschlechte (*πάτρα*) der Theandriden. [5]) Die hohe Vollendung endlich der Pindarischen Gedichte, die bestimmte Form, das Konsequente der Behandlung deuten genugsam darauf hin, daß Simonides nicht der Einzige war, der unserm Dichter voranging.

---

2) Ich verweise auf Böckh's und Dissen's Bearbeitung der Fragmente Pindar's.

3) Gleichbedeutend ist bei Pindar: *κῶμος, κῶμος ἐπινίκιος, ἀοιδὰ ἐπινίκιος, ὕμνος, μέλος, ἐγκώμιον μέλος, ἐπικώμιον, ἐπικώμιος ὕμνος, ἐγκ. ὕμνος, καλλίνικον, ὕμνος καλλίνικος, μέλος καλλίνικον, τεθμός, ἐγκώμιος τεθμός, στέφανος, στεφάνωμα* cett.

4) Dieser Umstand begünstigt freilich die Vermuthung, daß die Nemeen wohl am Ende der Sammlung gestanden; doch haben wir nur von den Isthmien Fragmente. Ueber eine doppelte Recension s. Böckh und Dissen zu den Fragmenten.

5) Nem. IV, 77. *Πάτραν ἔν'* (sc. auf Aegina) *ἀκούομεν Τιμάσαρχε, τεὰν ἐπινικίοισιν ἀοιδαῖς πρόπολον ἔμμεναι.* — *Ἀοιδ. ἐπ. προπ.* wie *Μοισᾶν προπ.* und Aehnliches öfter von Dichtern. Daß hier nicht bloß von Chorausstattung die Rede ist, beweisen, außer den deutlichen Worten, noch Nem. IV, 13 f. 89 ff. 93 ff.

§. 4.

Die Epinikien sind zwar der höchste Preis des Siegers, aber dieser ist es doch nicht eigentlich, welcher gefeiert wird; mehr schon ist es der Sieg, allein auch dieser weniger als ein Gut des Einzelnen, denn als ein gemeinschaftliches, das die Götter verliehen,[6]) und woran das Geschlecht, die Stadt, der Staat gleichen Antheil haben.[7]) Die Griechen sind weniger als wir gewohnt, den Menschen zu isoliren; sie betrachten ihn vielmehr als Theil seines Volkes. Lob des Einzelnen ertrug überhaupt das freie Alterthum nicht.[8]) Die Vorfahren also, das Vaterland und die Bürger, der Gott endlich, der den Sieg gab, und der den heimkehrenden Sieger empfängt, — sie alle fordern ihren Theil am Lobe.[9]) Den Sieg zu besingen aber ist eine heilige Pflicht;[10]) denn nur hieraus erwächst dem Menschen wahrer Ruhm.[11]) Groß ist die Tugend, die einen Sänger fand, wie Achilleus den Homeros.[12]) Ewig tönt der Gesang.[13]) Er folgt sicher, wo nur etwas Großes vollbracht ist.[14]) Des Sieges Verkündigung macht die Schrecken des Hades vergessen.[15]) Dorthin selbst dringt die göttliche Botin, des Hermes Tochter,[16]) um den Ahnen den Ruhm des Enkels zu verkünden, und bei den Unsterblichen feiern, nach alter Satzung, die Musen die großen Sterblichen durch Gesang.[17]) Wer aber unbesungen stirbt, der hat umsonst gelebt.[18])

§. 5.

Aus dem Gesagten schon erhellt zum Theil, welche ehrenvolle Stellung bei dieser Achtung des Gesanges die Dichter der Epinikien einnehmen mußten. Aber auch politisch konnten sie höchst bedeutend werden. Als Diener der Götter, gleichsam als der Mund derselben, waren sie geheiligt; unverletzt betraten sie jedes Land, warnten Könige und Völker, ermahnten, straften die Uebertreter, ermuthigten die Bekümmerten, versöhnten und vereinigten die Erbitterten. — Und so erscheint uns auch unser Dichter doppelt bedeutend. Die Worte einer Grabschrift auf Pindar, welche Plutarch (de procr. anim. c. 33.) anführt:

Ἄρμενος ἦν ξείνοισιν ἀνὴρ ὅδε καὶ φίλος ἀστοῖς
Πίνδαρος εὐφώνων Πιερίδων πρόπολος.

mögen sie nun einem Leonidas oder Plato angehören, stimmen ganz mit dem Bilde, welches uns aus der Lektüre seiner Schriften entgegentritt. Ganz Griechenland durchwanderte er, Macedonien, Sicilien und Cyrenaika, überall höchst ehrenvoll aufgenommen, oft zu näherem Umgang und vertrauter Freundschaft gezogen.[19]) Welcher Art aber diese seine Freundschaft war, spricht sich

---

6) O. VIII, 83. und überall.

7) J. V, 69; P. IX, 93; VI, 15; O. XIII, 49; IV, 11; V, 4. cett.

8) Wo Pindar die Tugenden des Einzelnen erwähnt, wählt er mit sorgfältiger Würdigung, was unter Allem den Neid am Wenigsten rege machen konnte. Vgl. fr. inc. 71; Dissen zu Nem. IV, 33. Expl. p. 383.

9) *Κοινὸν λόγον.* O. XI, 11 ff.; P. IX, 103 — 105; J. I, 46; O. VIII, 77; P. V, 95 ff.

10) *Θεόδματον χρέος.* O. III, 7; vgl. O. XI, 8; P. IV, 3; VIII, 33; IX, 104; O. XI, 3; J. I, 40 ff.

11) Von Pisa kommen *θεύμοροι ἀοιδαί,* O. III, 9; vgl. O. I, 8 ff.; VI, 4 ff.; X, 4; XI, 95. cett.; so auch *Μοῖσαι ἀργύρεαι* fr. inc. 17. und der Musen goldne Aepfel fr. inc. 18. von dem Glanze der Gesänge.

12) P. V, 92. das. Dissen; N. IX, 48; VII, 14; III, 6 ff.; VI, 55; III, 52.

13) *Τοῦτο γὰρ ἀθάνατον φωνᾶεν ἕρπει,* J. III, 58 ff.; O. IV, 10; P. III, 14; N. IV, 6 ff. cett.

14) *Ἀρεταὶ δ' αἰεὶ μεγάλαι πολύμυθοι* P. IX, 76. *Μεγάλων δ' ἀέθλων Μοῖσα μεμνᾶσθαι φιλεῖ* N. I, 11; vgl. N. VII, 12; O. X, 4 ff.; P. X, 22 ff.

15) O. VIII, 72; P. I, 92; vgl. J. V, 15.

16) O. XIV, 20 ff.; J. VII, 61 ff.; N. IV, 85 ff.; O. VIII, 81 ff.; P. V, 95.

17) J. VII, 56 ff.; vgl. J. IV, 26 ff.; fr. enc. 4.

18) O XI, 91 ff.; fr. enc. 4, 3. Darum sind die Seelen der Gottlosen im Hades der härtesten Strafe anheim gefallen — der Vergessenheit. Pind. bei Plut. de occ. viv. 7. (Böckh zu fr. thren. 1.) Aehnlich Theogn. v. 212. Welck.

19) Zu Olympia schrieb Pindar O. X. (gegen Ol. 74, 1.) Von Nemea ging er nach Athen, um Dithyramben aufzuführen, wahrscheinlich Ol. 75, 2; vgl. Böckh zu fr. dith. 3. expl. p. 578. Auf Aegina war er bei der Siegesfeier in Lampons Hause, als J. IV. gesungen wurde, gegen Ol. 75, 3. vgl. Dissen zu J. IV, 23 In Griechenland schrieb er P. II. (Ol. 75. 4.) O. II. III. XIV. (Ol. 76, 1.) P. III. (Ol. 76, 3.) Auf Sicilien dichtete er von Ol. 76, 4 — 77, 1. N. I. O. I. XII. N. IX. J. II. Von da kehrte er nach Theben zurück und schrieb O. VI. (Ol. 78, 1.) P. V. (Ol. 78, 3.) P. IV. (Ol. 78, 3.) O. VIII. (Ol. 79, 1.) Nach Delphi reiste er zu den

besonders klar in seinem Verhältnisse zu Hiero und Arkesilaus aus. Auch brauchte der Dichter nicht zu verschweigen, wie er über die menschlichen Verhältnisse, über öffentliche und privatliche, dachte; schon die Natur des epinikischen Liedes und der Chorgesang forderte Freiheit und Offenheit, wenn auch Zartheit.[20]) Offen spricht er **N. VII, 64 ff.** (ähnlich **N. VIII, 35 ff.**) sein Urtheil über sich selbst aus, nachdem er sich wegen eines ungerechten Vorwurfs der Aegineten trefflich vertheidigt, und beruft sich auf das Zeugniß aller derer, die ihn kennten; und sehr Vielen war er bekannt, und was er schrieb wurde öffentlich vorgetragen. — Vor Allem liebt er das Wahre und das Gerechte. Deßhalb lobt er **Nem. III, 29.** die Aeakiden, und das mit Recht, denn: *ἕπεται λόγῳ δίκας ἄωτον, ἐσλὸς αἰνεῖν.* Zur Wahrheit fleht er, der Führerin zu jeder Tugend, daß sie vor jedem Fehltritt ihn bewahre, **fr. inc. 118.** *Ἀρχὰ μεγάλας ἀρετᾶς, ὤνασσ' Ἀλάθεια, μὴ πταίσῃς ἐμὰν Σύνθεσιν τραχεῖ ποτὶ ψεύδει.* Vgl. **O. II, 92; IV, 17; III, 19 ff.; XI, 3; XIII, 73 ff.; P. I, 44 ff. 86 ff.; N. I, 18; VI, 27 ff.; VII, 70 ff.; XI, 24; fr. inc. 129;** — über die historische Treue Pindar's Aristides bei Böckh zu **fr. inc. 112.** — So umfaßt er daher auch den Rechtschaffenen mit der innigsten Liebe, Freund dem Freunde, dem Feinde aber ein kräftiger Widersacher. **P. II, 83 ff.** *Φίλον εἴη φιλεῖν· Ποτὶ δ' ἐχθρὸν ἅτ' ἐχθρὸς ἐὼν λύκοιο δίκαν ὑποθεύσομαι, Ἄλλ' ἄλλοτε πατέων ὁδοῖς σκολιαῖς. Ἐν πάντα δὲ νόμον εὐθύγλωσσος ἀνὴρ προφέρει* **cett.** vgl. **P. IX, 66 ff.; fr. inc. 158;** — aber auch diesen lobt er, wo er Rühmliches vollbrachte. **P. IX, 93 ff.** Keinem verpflichtet, (denn nicht feil hält er seine Muse, wenn er auch Lohn nimmt für seine Gesänge, **J. II, 1 ff.;** vgl. **P. XI, 41 ff.**) feiert er das Löbliche und tadelt das Schlechte, wo und wie es sich auch zeigt. **N. VIII, 39; P. I, 92; II, 65 ff.; N. IX, 67; J. III, 7 ff.; fr. enc. 4.** Schmähsucht aber und Schmeichelei strafen sich selbst. **O. I, 53;** vgl. **P. II, 54. 75 ff. 90 ff.; XI, 55; N. I, 24; J. I, 67 ff.** Die Lüge ist das älteste und schlimmste Laster. **N. VIII, 32.** Was aber in der Vorzeit gesündigt ist, ist besser verschwiegen, als enthüllt. **O. IX, 103 ff.; XIII, 91; N. V, 14 ff.; fr. dith. 7; fr. inc. 68, 6.**[21]) Aus dieser Wahrheitsliebe Pindar's und aus dem Gefühle seines eigenen Werthes geht auch ganz angemessen das freie Geständniß hervor, welches er über sich als Dichter giebt; denn nur der Mittelmäßige schätzt sich selbst entweder zu hoch oder zu gering: *Πολλοῖσι δ' ἄγημαι σοφίας ἑτέροις* **P. IV, 248;** *ἐμοὶ μὲν ὦν Μοῖσα καρτερώτατον βέλος ἀλκᾷ τρέφει* **O. I, 111;** vgl. **O. II, 83 ff.; VII, 7 f.; N. III, 80 ff.; IV, 37 ff.; V, 19 ff. 75 — 77; IX, 54. 55; P. VIII, 34; X, 67; J. III, 19 ff.; fr. inc. 8. 103. 158. 163.** Drum freut sich der Dichter, daß er mit seiner Kunst die Trefflichen besingen, und mit gerechtem Lobe ihre Tugenden erheben kann. **N. VIII, 48.** *χαίρω δὲ πρόσφορον ἐν μὲν ἔργῳ κόμπον ἱείς.* Vgl. **N. V, 46; I, 11 ff.; P. VII, 18 ff.; VIII, 57.** (wo unter dem Namen des Alkmäon Aristomenes der Sieger selbst bezeichnet zu sein scheint). Denn der Ruhm durch Gesang ist (wie schon oben bemerkt) des Menschen höchstes Gut. **J. III, 58 ff.;** vgl. **P. X, 22; fr. enc. 4; N. III, 6; IX, 48; J. IV, 12 f.; 22 ff.** Diese Verherrlichung ist der Dichter dem Sieger schuldig (s. ob. Not. 10); Dankbarkeit aber, die er selbst im höchsten Grade besitzt (**J. II.** und das später geschriebene **fr. scol. 3.** das. die Erklär.), empfiehlt er auch Andern. **P. II, 21 ff. 17;** vgl. **N. VII, 86 ff.; X, 78 ff.** Gastfreundschaft, die er selbst so oft erfahren hatte, rühmt er vorzüglich. **O. I, 11 ff.; II, 99; IV, 15; XIII, 1 ff.; P. II, 57 ff.; N. I, 36; IX, 8; J. II, 37;** vgl. **V, 70.** Da aber nichts verderblicher ist, als Uebermuth (*ὕβρις*), so wünscht er für sich und seine Freunde fromme, demuthsvolle Scheu (*αἰδώς*): *αἰδῶ δίδοι,* **O. XIII, 115;** *αἰδὼς — ἃ φέρει δόξαν — κεῖνα θεός* **N. IX, 33 ff.;** vgl. **P. IV, 145.** Den Göttern aber, die alle menschlichen Verhältnisse und unbedingte Macht in ihren Händen tragen, sucht er vor Allen lieb zu sein. **fr. inc. 24; P. I, 29;** vgl. **fr. dith. 7; O. I, 52; IX, 35 ff. cett.** — Wie aber Pindar über die Götter denkt, werden wir bald sehen, wenn wir noch Einiges über seine politische Bedeutung bemerkt haben.

---

heiligen Spielen **Ol. 80, 3.** wie er selbst **P. VIII.** erzählt, welches damals, kurz vor dem Fall Aegina's gedichtet wurde. Zu Olympia schrieb er **O. IV.** (**Ol. 82. 1.**) und **V.** Er starb zu Argos am Feste der Here **Ol. 84, 3.** — Thorar, der Aleuade, liebte den Jüngling; den Mann ehrten Alexander von Macedonien, Arkesilaus von Kyrene, Theron, Xenokrates, Thrasybulus, Hieron, Chromius, die Bürger von Delphi, Athen, Aegina, Keos, — — den Todten Alle.

20) **O. II, 83.** *Πολλά μοι ὑπ' ἀγκῶνος ὠκέα βέλη Ἔνδον ἐντὶ φαρέτρας φωνᾶντα συνετοῖσιν, ἐς δὲ τὸ πὰν ἑρμηνέων χατίζει.*

21) An andern Orten setzt der Dichter lieber einen milderen Ausdruck; so: *θανόντων* **J. III, 81.** von dem Kindermorde des Herakles; *ἀντιτυχόντα* für *μαρνάμενον* von dem Streit des Neoptolemus mit den delphischen Priestern **N. VII, 42.** und Aehnliches.

§. 6.

Aus dem berühmten Geschlechte der Aegiden entsprossen begünstigt Pindar, obgleich keiner bestimmten Parthei eigentlich zugethan, doch die Sache der Aristokraten.[22]) Und dieses ist keineswegs auffallend in einer Zeit, in der Jeder, dem vaterländischer Ruhm und Sitte, dem die Heiligkeit des Gesetzes und der Götter, dem altes Recht und alte Pflicht und eine feste, altererbten Besitz ehrende Verwaltung des Staates am Herzen lag, gleiche oder ähnliche Gesinnungen an den Tag legte. Wir brauchen nur an Theognis und Aeschylus, Pindar's Zeitgenossen, zu erinnern, die Beide Aristokraten, die Sache ihrer Parthei freilich auf andere Weise verfechten; denn wie verschieden ist nicht die Heftigkeit des Megarenser, der aus dem Exil zurückkehrt von der erhabenen Ruhe des Aeschylus, und dieser, des Aristides Freund (Aesch. Perser), der Sieger bei Marathon und Salamis, der kräftige Vertheidiger des Areopag (Müll. Eumeniden), spricht wieder anders, als Pindar. Unser Dichter, der Gerechtigkeit und die von den Göttern selbst begründete Macht (*τὰν διόςδοτον δύναμιν*, **P. V, 12**) für das höchste Gut hält, und nichts mehr fliehen zu müssen glaubt, als das Extreme und den Uebermuth, nennt Maaßhalten, Ruhe und Eintracht die ersten Grundsäulen des öffentlichen Wohls und des der Einzelnen. **P. XI, 50 ff.** *Θεόθεν ἐραίμαν καλῶν, Δυνατὰ μαιόμενος ἐν ἁλικίᾳ. Τῶν γὰρ ἂμ πόλιν εὑρίσκων τὰ μέσα μακροτέρῳ Ὄλβῳ τεθαλότα, μέμφομ' αἶσαν τυραννίδων· Ξυναῖσι δ' ἀμφ' ἀρεταῖς τέταμαι· φθονεροὶ δ' ἀμύνονται Ἄτᾳ. εἴ τις ἄκρον ἑλὼν ἁσυχᾷ τε νεμόμενος αἰνὰν ὕβριν Ἀπέφυγεν· μέλανα δ' ἂν' ἐσχατιὰν Καλλίονα θάνατον σχήσει γλυκυτάτᾳ γενεᾷ Εὐώνυμον κτεάνων κρατίσταν χάριν πορών.* Dieses sein politisches Glaubensbekenntniß spricht der Dichter, wie es die Sache mit sich bringt,[23]) frei aus. Er lobt die Mittelstraße und empfiehlt sie **J. V, 71; VI, 39 ff.; fr. inc. 23; P. III, 105 ff.; N. XI, 29 — 33; J. III, 1 ff.** — die Ruhe **P. VIII, 1; fr. inc. 125. 126.** Er lobt die Aegineten, weil sie vor Allen Gerechtigkeit pflegen, **O. VIII, 20 ff.** das. Böckh **expl. p. 180; P. VIII, 21 ff.;** B. **p. 310; fr. J. 6.**, die Lokrer **O. IX, 15 ff.;** B. **p. 188; O. X. XI.**, die Tenedier **N. XI, 8 ff.** u. s. w. Wer sein Vaterland, sagt er, vertheidigt, hat lebend oder todt den höchsten Ruhm. **J. VI, 26 ff.;** vgl. **N. IX, 37 ff.; J. I, 1 ff.** Als ächter Bürger voll Liebe für sein Vaterland und dessen freie Verfassung (vgl. **J. VII, 5 ff. VI.** und das. die Erklärer), fürchtet er, daß Unruhen entstehen, die dem Staate Verderben bringen **P. IV, 272;** er lobt den, der beim Streite zuerst die Hand zur Versöhnung bietet, z. B. den Adrastos **N. IX, 15 ff.;** den Jason, bei welchem Böckh an den vertriebenen Demophilos denkt, **P. IV, 145 ff. 281 ff.** Er erkennt, obgleich Aristokrat, die Tugenden der Gemeinde

---

22) **P. X, 71.** *Ἐν δ' ἀγαθοῖσι κεῖται Πατρῴιαι κεδναὶ πολίων κυβερνάσιες.* Diese Ansicht des Jünglings bekennt er auch als Mann **P. II, 86 ff.** *Ἐν πάντα δὲ νόμον εὐθύγλωσσος ἀνὴρ προφέρει Παρὰ τυραννίδι, χὠπόταν ὁ λάβρος στρατός, χὤταν πόλιν οἱ σοφοὶ τηρέωντι.* vgl. **P. VIII, 44.** *Φυᾷ τὸ γενναῖον ἐπιπρέπει ἐκ πατέρων παισὶν λῆμα,* u. Aehnl. Die Bedeutung des Worts *ἀγαθοὶ* unter Andern bei Welck. **proll. Theogn. p. XXI, sqq.** — Folgendes gebe eine kurze Uebersicht der Verfassungen in den Staaten, die Pindar in seinen Gesängen näher berührt: Oligarchische Herrschaft üben die Aleuaden über die Thessaler, **P. X.;** die Bakchiaden zu Korinth, **P. XIII.; fr. scol. 1;** die Eratiden auf Rhodos bis zum Exil der Söhne des Diagoras, vgl. Böckh **expl. p. 177. 178. O. VII.** — Aristokratie finden wir zu Theben mit Ausnahme der zehn Jahre von **Ol. 80, 4. — 83, 2.** (vor **Ol. 80, 4. J. III. P. IX. J. I.** das. Dissen; **fr. inc. 125; fr. hyp. 4;** — nachdem die Athener dort Demokratie eingeführt, wahrscheinlich **J. IV**); Aristokratie ferner zu Orchomenos, **O. XIV;** auf Aegina bis **Ol. 80, 4. (Muell. Aegin. p. 179.) N. V. J. V. VII. IV. N. VII. O. VIII. P. VIII. N. III. IV. VI. VIII.; fr. inc. 95. 96;** bei den Lokrern, sowohl den opuntischen, **O. IX.** vgl. Böckh **expl. p. 188,** als bei den epizephyrischen, **O. X. XI; fr. inc. 111;** bei den Spartanern, **fr. inc. 110;** den Aetnaern (vgl. **P. I, 60 ff.**) von **Ol. 76, 1,** wo Aetna von Hiero gegründet wurde, **P. I. N. I. IX;** und wahrscheinlich auch bei den Tenediern, **N. XI. fr. scol. 2.** vgl. Müller bei Dissen in den **expl. p. 476.** — Demokratie blühte damals (wahrscheinlich) zu Argos, **N. X;** fast vollendet zu Athen, **P. VII. N. II. fr. dith. 3. 4. fr. inc. 95.** Böckh's Einleit. zu den **fr. thren.;** zu Theben von **Ol. 80, 4 — 83, 2. J. VI;** zu Syrakus und Kamarina seit **Ol. 78, 3. O. IV. V;** zu Agrigent und Himera seit **Ol. 76, 4. O. XII. J. II. fr. scol. 3.** und das. Böckh. — Bis **Ol. 78, 3.** herrschen zu Syrakus, Gela und Kamarina die Tyrannen Gelo, Hiero, Thrasybulus, **P. II. III. I. O. I. N. I. O. VI. fr. scol. 5 — 7. hyp. 1 — 3.** dann Demokratie; zu Agrigent und Himera bis **Ol. 76, 4.** die Tyrannen Thero, Xenokrates, Thrasydäus **P. VI. XII. O. II. III. fr. enc. 1. 2.** dann auch hier Demokratie. — Königsherrschaft übten in Macedonien Alexander der Griechenfreund, des Amyntas Sohn, **fr. enc. 3. 4;** in Kyrene Arkesilaus **IV. P. V. IV. IX.**

23) Fast überall bietet die eigenthümliche Art des epinikischen Gedichts dem Sänger Gelegenheit, seine politische Ansicht bald unumwunden, bald mehr mittelbar durch Gnomen und Mythen anzudeuten, bald rathend, tröstend, aufmunternd, bald tadelnd. Wie gerade der mythische Ausdruck ihm hierbei dienen mußte, wird weiterhin entwickelt werden.

sowohl als der Großen an, P. IV, 263. das. Böckh. Er thut Gelübde für die heimkehrenden Sieger, daß sie ihren Staat ruhig finden; so für Diagoras von Rhodos und die Eratiden, O. VII, 89 ff.; für Xenophanes, den Korinther, O. XIII, 114; für Arkesilaos, den König von Kyrene, P. V, 109 ff., den er P. IV, 270 ff. gut zu regieren ermahnt; für Hippokleas, den Thessaler, P. X, 17 ff. Ueberall aber zeigt er sich würdig, ein Bürger des freien Griechenlands zu sein. Darum haben ihn Polybius, und die ihm folgen, mit Unrecht des Medismus angeklagt. Polybius tadelt (IV. 31, 5) die Thebaner, die sich den Persern angeschlossen, und fährt fort: *Οὐδὲ Πίνδαρον* (sc. *ἐπαινοῦμεν*) *τὸν συναποφηνάμενον αὐτοῖς ἄγειν τὴν ἡσυχίαν διὰ τῶνδε τῶν ποιημάτων· „Τὸ κοινόν τις ἀστῶν ἐν εὐδίᾳ τιθεὶς Ἐρευνασάτω μεγαλάνορος Ἀσυχίας τὸ φαιδρὸν φάος, Στάσιν ἀπὸ πραπίδος ἐπίκοτον ἀνελών, Πενίας δότειραν, ἐχθρὰν κουροτρόφον.“ — δόξας γὰρ παραυτίκα πιθανῶς εἰρηκέναι, μετ' οὐ πολὺ πάντων αἰσχίστην εὑρέθη καὶ βλαβερωτάτην πεποιημένος ἀπόφασιν. εἰρήνη γὰρ* cett. Was Pindar weiter in jenem an die Thebaner kurz vor dem Einfall des Xerxes Ol. 74, 4. gerichteten Gedichte (fr. inc. 125) geschrieben, wissen wir freilich nicht; allein aus den Zeiten der Perserkriege haben wir so viele Gesänge von ihm, daß wir über seine politische Gesinnung durchaus nicht zweifelhaft sein können. Fassen wir zu seiner Offenheit und seiner Wahrheitsliebe noch das Feuer, mit welchem er das Treffen bei Artemisium (fr. inc. 93), die Siege bei Salamis, Himera und Platää rc. (P. I, 75 ff.; J. VII. Anf.; fr. inc. 94; vgl. das bald nach der Schlacht bei Salamis den Athenern geschriebene fr. dith. 3 u. 4. das. Dissen) feiert, so müssen wir gestehen, daß dieses weder von den Athenern dem medisch Gesinnten gestattet worden wäre, noch von den Aegineten (J. VII.), die bei Salamis den Siegspreis davontrugen. J. IV, 48 ff.; Herod. VIII, 93. Jenes Fragment aber, welches Polybius anführt, bezieht sich auf die innern Unruhen, welche damals zu Theben herrschten. Es beweis't dieses schon das Wort *στάσις*, was nur Bürgerkrieg bezeichnet. Von diesem sollen die Bürger ablassen, räth der sein Vaterland wahrhaft liebende Sänger. —



Schulnachrichten und Jahresbericht

über das Gymnasium zu Elberfeld während des Schuljahres Herbst 1833 (21. October) bis Herbst 1834 (16. September).

Erster Abschnitt.

Allgemeine Schul- und Lehrverfassung des Gymnasiums.

A. Uebersicht des abgehandelten Lehrstoffes.

1. Lehrerpersonale.

Dr. Hantschke, ordentlicher Lehrer für alte Sprachen;
Dr. Kribben, ordentlicher Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften;
Dr. Eichhoff, ordentlicher Lehrer für alte Sprachen und Französisch;
Dr. Clausen, ordentlicher Lehrer für Geschichte und Geographie, Lateinisch und Deutsch;
Collaborator Langensiepen, ordentlicher Lehrer für Sprachen und Wissenschaften;
Candidat Wirth, provisorischer Lehrer für Sprachen und Religion (bis zum Schlusse des Winter-Semesters: vgl. S. 19);
Schulamts-Candidat Beltz, provisorischer Lehrer für Sprachen, Geschichte und Geographie;
L. H. Kremer, ordentlicher Lehrer der Vorbereitungs-Classe;
Musikdirector Schornstein, Gesanglehrer;
J. D. Bollenberg, Schreibelehrer;
J. Korff, Lehrer für das Handzeichnen;
Th. Appel, Lehrer für das Linearzeichnen (bis zum Anfange des Sommer-Semesters); an dessen Stelle übernahm den Unterricht später
E. Liesegang (s. S. 19).

2. Lehrgegenstände.

Erste Classe (Prima): mit 34 Lehrstunden.

Classenordinarius: Dr. Hantschke, Lehrer für Lateinisch und Hebräisch, mit 10 Lehrstunden. Die übrigen Lehrer konnen, wegen mehrfacher Wechsel und Vertauschung der Lehrfächer während der beiden Schul-Semester, vor den einzelnen Classen nicht namentlich aufgeführt, sondern nur bei den betreffenden Fachwerken näher bezeichnet werden. Dagegen sind die Halbjahre, wo es nöthig schien, besonders bemerkt worden, als: W.H. (Winter-Halbjahr) und S.H. (Sommer-Halbjahr).

1. Sprachen: 21 Stunden: a) Lateinisch, 8 St. α) Lectüre: 6 St. **Cic. orat. pro Milone et pro Murena** (statarisch), 3 St. **Liv. L. II et III.** (cursorisch) 1 St. **Horat. Od. I, 15. 26. 29. 31. 34. 35.; 32. 38. II, 2. 6. 10. 16.; 3. 9. 13. 14. 15. 17. 20.; 18. III, 1—5. 8. 13. 14. 16. 24. 29. 30. IV, 2. 3. 5. 7—9. 12. 14. 15.** (nebst einer vollständigen Uebersicht der Horazischen Oden-Metra) 2 St. Ein großer Theil der Oden wurde, nach geschehener Repetition, aus dem Kopfe wieder gegeben und durch Vergleichung guter Uebersetzungen oder Nachbildungen dem Verstande wie dem Gemüthe der Schüler näher gebracht. Die Erklärung erfolgte, nach Bedürfniß, bald in deutscher, bald in lateinischer Sprache